

Irdische Musik mit himmlischem Klang

Zofingen Die Chöre cantus firmus und SMW Frick sowie das Orchester argovia philharmonic liessen musikalische Dreieinigkeit erleben.

VON KURT BUCHMÜLLER

Am Anfang stand die Idee von Adrian Zinniker, eine Partnerschaft aus einem grossen Chor mit einem Sinfonieorchester zu bilden. Der grosse Chor entstand aus dem Zusammenschluss von «cantus firmus» Zofingen mit dem Projektchor Frick mit insgesamt etwa 120 Sängerinnen und Sängern. Für den Orchesterpart stellte sich argovia philharmonic zur Verfügung; der Beweis, dass «Kulturkanton Aargau» keine Worthülse ist. Diese Verbindungen machten es möglich, ein Programm aus Chorwerken mit Orchesterbegleitung zu gestalten. Solche sind verhältnismässig selten. Schliesslich fiel die Wahl auf Kompositionen von Johannes Brahms (1833-1897), Robert Schumann (1810-1856) und Edward Elgar (1857-1934). Das übergeordnete Thema «Himmlisch - Irdisch» findet sich in einem Gedicht des Romantikers Friedrich Hölderlin (1770-1843), worin es heisst: «Es schwinden, es fallen die leidenden Menschen blindlings von einer Stunde zur andern, wie Wasser



«Himmlisch – Irdisch» lautete das Thema des Konzertes des Projektchors Frick und des Chors cantus firmus, begleitet vom Orchester argovia philharmonic. Die Gesamtleitung von Dieter Wagner spornte zu himmlischen Leistungen an.

KBB

von Klippe zu Klippe geworfen, Jahr lang ins Ungewisse hinab.» Versöhnlicher lauten die Worte in einem Gedicht von Friedrich Hebbel (1813-1863): «Quellende, schwellende Nacht, voll von Lichtern und Sternen in den ewigen Fernen, sage, was ist da erwacht?» Wer diese Texte vor Augen hatte, hörte in den Vertonungen sofort die inhaltliche Beziehung zwischen Wort und Vertonung

heraus. Die Interpretation der argovia philharmonic unter der Leitung von Dieter Wagner war so beredt, dass die Gefühlsbewegungen darin ohnehin hörbar waren.

«Irdisch und Himmlisch»

An das Irdische angebunden war die Einstudierung des Programms. Bei cantus firmus geschah dies durch Adrian

Zinniker, beim Projektchor Frick und der argovia philharmonic durch Dieter Wagner. Himmlische Gestalt hatte die Einigkeit in Ausdrucksformulierung, Klangbildung und -schönheit, Nuancierung feinsten Art sowie die Harmonie im Zusammenspiel. Brahms «Schicksalslied» opus 54 begann mit einem feierlich-ernsten Auftakt des Orchesters. Im gleichen Sinn fügte sich der Chor hinzu,

zuerst die Frauenstimmen, gefolgt von jenen der Männer. Dann wechselten Chor und Orchester in dramatisch ausgemalte, erschütternde Akzente, immer dem Text folgend und dessen Aussagen auch musikalisch wahrnehmbar machend. Schumanns «Nachtlied» opus 108 war demgegenüber vorerst entspannender, beruhigender Natur mit sphärischen Klangbildern der Streicher und wehevollen Partien des Chores. Der weitere Verlauf erhielt eine spannende Entwicklung voller Emotionen, der tief-sinnige Text wurde in ebenso gefühls-dichte Musik umgesetzt. Am Schluss versank das «Nachtlied» in einem hauchzarten Pizzicato der Streicher.

In der Schauspielmusik «Egmont» treffen zwei Genies aufeinander: Goethe mit dem Drama und Beethoven mit seiner Musik dazu. Die Interpretation der argovia philharmonic wurde zum Musikerlebnis. Die Ouvertüre gab umfassend Einblick in das kommende Geschehen. Sie begann mit einem Akkord in der düsteren Trauertonalart f-Moll, setzte sich fort mit feinsinnigen, lieblichen Passagen, wechselte zunehmend in das drängende und leidenschaftlich antreibende Hauptthema und schloss mit einem triumphalen Finale. Diesen Eigenheiten gab das Orchester ein faszinierendes, eindruckliches Abbild, angefeuert von der mitreissenden Körpersprache des Dirigenten, einmalig!